

Worms: Arbeitsgrundlage für Ehrenamtskonzept vorgestellt

Von Ulrike Schäfer

WORMS - Ein offizielles Ehrenamtskonzept der Stadt liegt noch nicht vor, aber es gibt eine Arbeitsgrundlage, die Elisabeth Gransche, Ehrenamtskordinatorin mit halber Stelle, ausgearbeitet und mit einer verwaltungsinternen Vorbereitungsgruppe ausgiebig diskutiert hat. Diese Arbeitsgrundlage stellte sie in der jüngsten Sitzung des Seniorenbeirats vor.

Anlass für die Einrichtung der Koordinationsstelle war seinerzeit die Landesinitiative „Ich bin dabei“ 2013/2014, die in Worms von Gransche geleitet wurde. Aus diesem Pilotprojekt habe sich die Fragestellung ergeben, aus welchen Gründen und wofür sich Bürger engagieren und wie die Verwaltung sie dabei unterstützen kann.

• PFLLEGEGELD

Hildegard Riedl, stellvertretende Leiterin der Evangelischen Sozialstation Worms, informierte über das sogenannte Entlastungsgeld bei Pflegebedürftigen. Es wird nicht direkt ausgezahlt wie das Pflegegeld und deshalb oft nicht abgerufen. Wer bestimmte Dienstleistungen für Pflegebedürftige in Anspruch nimmt, kann Rechnungen an die Kassen einreichen. Die Höhe des Entlastungsgeldes richtet sich nach dem Pflegegrad. Des Weiteren kann bei den Kassen Verhinderungsgeld beantragt werden. Näheres ist bei den Pflegestützpunkten zu erfahren.

Beiratsmitglied Peter Brandt hat mit Rechtsanwältin Gabriele von Dungern die Durchführung von Workshops zum Thema Patienten-, Betreuungsverfügung und Vorsorgevollmachten vereinbart. Die Termine werden noch bekannt gegeben.

Beiratsmitglied Margit Gräff-Bens informierte darüber, dass Ende Mai ein Bus-Training für Senioren stattfinden wird. Gräff-Bens berichtete außerdem von einem Gespräch mit Professor Dr. Jens Hermsdorf, Präsident der Hochschule, über mögliche Angebote für Senioren an der Hochschule. Dieses Gespräch soll fortgesetzt werden.

Marketing spielt eine Rolle

Weitere Impulse, so Gransche, seien dann der gelungene Ehrenamtstag in Worms 2014 gewesen wie auch die Einführung der stark nachgefragten Ehrenamtskarte 2015. Nicht zuletzt habe auch die Flüchtlingsfrage viele bürgerschaftliche Kräfte geweckt. Auch am Freiwilligentag der Metropolregion 2016 habe sich die Stadt mit mehreren Projekten beteiligt, bei denen auch Firmen Ehrenamtliche aktiviert hatten.

Elisabeth Gransche führte aus, dass zu ihren Aufgaben die Qualifizierung Ehrenamtlicher gehöre, beispielsweise im Bereich interkulturelle Kompetenz, die Organisation von Informationsveranstaltungen zur Vereinsbesteuerung oder Rechtsfragen zur Beschäftigung von Ehrenamtlichen. Ein weiterer Tätigkeitsbereich

sei die Vernetzung von Haupt- und Ehrenamt. Das Marketing im Ehrenamt spiele ebenfalls eine große Rolle. Wie stellen Vereine und Initiativen zum Beispiel Ankündigungen und Berichte auf einer Homepage oder in der Presse dar? Die Erschließung von neuen ehrenamtlichen Betätigungsfeldern sei ebenso Bestandteil ihrer Aufgabe wie die Akquise von Freiwilligen für Katastrophenschutz und Feuerwehr, für Kinder- und Jugendpaten oder für Events wie den Rheinland-Pfalz-Tag. Sie begleite und unterstütze Nachbarschaftsprojekte wie die Bürgerinitiative Hamburger Tor, das Reparatur-Café und kooperiere mit der Ehrenamtsbörse.

Damit Ehrenamtliche sich treffen und austauschen können, regt die Koordinatorin Möglichkeiten der Begegnung an und engagiert sich auch im intra- und interkommunalen Bereich. Schließlich betonte sie auch die Nachhaltigkeit dieser Arbeit: Ein breites bürgerschaftliches Engagement sei auch ein Standortvorteil für eine Stadt.

Als „Win-win-Situation“ bezeichnete Christina Heimlich, Vorsitzende des Seniorenbeirats, die Förderung und Begleitung des Ehrenamts. „Wir werden in nächster Zeit sicher noch mehr in dieser Richtung tun“, versprach sie. Die Beiratsmitglieder Bruno Bähr und Gernot Lahr wünschten sich für ihre ehrenamtliche Tätigkeit allerdings bei der Verwaltung noch mehr Akzeptanz auf Augenhöhe. „Wir wollen als Partner angesehen werden, nicht als Bittsteller“, sagte Bähr.